

Feuer im Mainzer Hauptbahnhof.
Mainz, 27. Februar. In dem großen Materialraum des Hauptbahnhofs von Mainz ereignete sich heute Vormittag ein Brand aus bisher unbekannter Ursache ein Brand aus. Bei der Befämpfung des Feuers durch die Feuerwehr erfolglos zahlreiche Korbfässer, die die Abkühlung erschweren. Der Schaden läßt sich zurzeit noch nicht übersehen, ist jedoch beträchtlich.

Harbings Antrag verlegt.
London, 27. Februar. Das Washington wird gemeldet: Ein von dem Senator Reid (Demokrat) im Senat eingebrachte Entschließung zur Durchführung des Vorschlags des Präsidenten Harding, daß die Vereinigten Staaten Mitglied des von Wilson und organisiert internationalen Gerichtshofes werden sollen, wurde ohne Erörterung auf unbestimmte Zeit verschoben.

Gesperrterden in Mainz.
Mainz, 27. Februar. Die unzulänglichen Arbeitsverhältnisse des hiesigen Gaswerks zwingen die Verwaltung zur Einführung von Gasperrstunden für eine Reihe von Tagen. Aus Anlaß der Gasperrzeit hat der Verein Mainzer Kaufleute für seine Mitglieder einen regelmäßigen täglichen zweimaligen Verkehr nach Wiesbaden eingerichtet, der zur Beförderung abgehender und eintriefender Briefe und Telegramme dient.

Boinearé abgelehnt.
Paris, 27. Februar. Wie der New York Herald aus London erfährt, ist die letzte Forderung Boinearé, wonach ein neuer Gebietsteil der englischen Krone an Frankreich abgetreten und Frankreich neue Befehlshaberleistungen eingekauft werden sollten, von Bonar Law förmlich, aber bestimmt abgelehnt worden.

Die Kaiserreise nach München.
München, 27. Februar. Der Cuno wird am Montag vormittag 8 Uhr 30 Min. in München eintriften und dann das Frühstück beim Ministerpräsidenten von Müller einnehmen, woran sich eine Aussprache zwischen dem Reichkanzler und den Mitgliedern der bayerischen Regierung anschließen wird. Weiterhin steht das Programm des Besuchs im Landtag und im Stadtrat vor und abends großer Empfang im alten Rathaus.

1550 Mark für ein Auto gekauft.
Berlin, 27. Februar. Nach langer Verhandlung ist der Druckpapierpreis für den Monat März auf 1550 M. für das Stück festgesetzt worden. Die Rückzahlung auf den Zehntel und Zwölftel kann mit 170 M. für das Stück angenommen werden. Der Preis ist bindend für den Monat März, falls nicht eine Erhöhung des Rohlenpreises oder der Steuern eintritt.

Der Wirtschaftskongress in Gießen.
Korn, 27. Februar. Mussini hat den französischen Syndikats die Einbringung des Gesetzes betr. den achtstündigen Arbeitstag als bevorstehend angekündigt mit dem Bemerkung, daß der achtstündige Arbeitstag aus einer vollständigen achtstündigen Arbeit bedeuten soll.

Auslands-Rundschau.
Ein französisches Eingekaufte.
Wie aus Paris gemeldet wird, hat der Kommissar der Vereinigung der Arbeitervereine, nachdem die Verhandlungen über den achtstündigen Arbeitstag in Paris niedergelegt hat, den ehemaligen Kriegskriegsminister, Abg. André Lefevre zum Vorsitzenden gewählt, der ehemalige Kriegsminister hielt eine Ansprache an den Ausschuss, in der er sagte: Ich kann leider nicht an die einige Dauer des sogenannten Friedens oder des Waffenstillstandes glauben. Der Krieg hat nicht 1914 begonnen und ist nicht 1918 zu Ende gegangen. In Wahrheit hat er 1912 auf dem Balkan angefangen. Seitdem hat man sich geschlagen und schlägt sich noch immer. Auch die Befreiung des Ruhrgebietes ist eine Friedensmaßnahme, obwohl wenig Blut dabei geflossen ist.

Bonar Law über die Reparationen.
Auf verschiedene Anfragen erwiderte der Premierminister Bonar Law, daß die Kosten der Reparationen die Priorität vor den Reparationen hätten. Durch das interalliierte Lebereinkommen vom 11. März werden die bis jetzt auf achtzig Milliarden Summen be-

Rismet.
Roman von Max von Westphalen

Paul Eberhard hatte sich, von dem Manne befehle, seinen Ziel möglichst rasch näher zu kommen, weder Maß noch Mäßigkeit gehend und war bereits am Tage nach seiner verfallenen Untersuchung nach Reims gekommen. Dort mietete er sich in einem bescheidenen Gasthause ein, dem er begriff, daß, um irgend einen Anhaltspunkt zu erreichen, der ihm von Nutzen sein würde, er jedenfalls gezwungen war, länger an Ort und Stelle zu verweilen, um mit den Menschen in Fühlung zu treten, die Vertrauen zu gewinnen und sie nach und nach zu veranlassen, daß sie ihm die Karte auszuliefern befehle, war es ihnen doch immer nur, als ob sie ihm nichts, rein gar nichts zu sagen wüßten, was für seine Forschungen auch nur von allergeringstem Wert sein würde. Er war schon nahe daran, nachdem etwa zwei Wochen auf solche Art tatenlos vergangen, die Pläne ins Korn zu werfen, umsonst, als er sich gedachte, daß die Schlinge nach dieser Fauna noch zu verhängen sei. Daß man in manchem berührt fühlte er sich auch durch die Tatsache, daß ihm auf seinen Streifzügen durch die Gegend schon wiederholt Baron Forst begegnet war, der ihm immer freundlich begrüßt und mehr denn einmal darauf hingewiesen hatte, daß er auch ein selbstloser Freundschaff Mäheres über den Bericht der Baronin zu erfahren befehle sei, ihm dies aber zu seinem größten Leidwesen bisher nicht gelungen sei.

Paul empfand Forst's zeitweilige Anwesenheit als lästige Kontrolle, die er doch nicht abschütteln wollte, und tat sein Möglichstes, um alle seine Forschungen, die er auf eigene Faust anstellte, vor jenem

beschränkt werden, die nur vernichtet werden könnten, um die Ausgaben für irgend welche von den allierten Mächten gemeinlich beschlossene Maßnahmen zu bezahlen für Maßnahmen, die von der belgischen und der französischen Regierung ohne vorherige Zustimmung der anderen alliierten Mächte getroffen wurden, könnte daher keine Erhöhung der Ausgaben eintreten. Bis jetzt sei diese Frage noch nicht aufgenommen worden. Auf eine weitere Frage, ob das Reparationskonto aber beschlossene Steuern abgeben, die von den Subventionen zu tragen habe, blieb Bonar Law die Antwort schuldig.

Paris. Gaba's meldet aus London: Eine offizielle Note erklärt, daß die englische Regierung den Rückzug der noch dem türkischen Ultimatum nach Smyrna geschickten Kriegsschiffe angeordnet hat.

Paris. Eine Meldung des 'New York Herald' besagt, daß nach einer offiziellen französischen Mitteilung die Befreiung Mannheims bevorsteht.

Die geraubten Milliarden.
Mitteilungen im Reichstagsanhang.
Am Haushaltsausgang des Reichstags erteilte der Reichspräsident dem Reichstag, Dr. v. Gläsel, Abg., Auskunft über den Raub der 12,8 Milliarden Mark Reichsbankgelder. Der Raubpart enthielt 12 800 Millionen Mark Reichsbanknoten, 100 000 M. in Darlehensschatzungen, zwei Stöcker mit 210 Druckplatten zur Herstellung von 5000-Marknoten und vier Stöcker mit 160 Druckplatten zur Herstellung von 20 000-Marknoten. Die Druckplatten waren für die von der Reichsbank im letzten Gebiet zum Abdruck benutzten Druckereimaschinen. Das gestohlene Papiergeld war zur Verzinsung des besetzten Rheingebietes mit Zahlungsmitteln bestimmt. Von den nachstehenden 12 Milliarden sollte die eine Hälfte in Köln selbst Verwendung finden, die andere Hälfte zur Ausstattung der Reichsbanknotenfabriken Bonn, Düsseldorf, Aachen, Münster, Gladbach und Aachen nach Bedarf verwendet werden. Gegen die Beschlagnahme dieser Reichsbankgelder ist bereits an den zuständigen Stellen feierlich Verwahrung eingelegt. Dabei wurde insbesondere betont, daß die Reichsbank ein autonomes, rein auf Privatbatalion gegründetes Bankinstitut ist. Die Beschlagnahme der Sendung stelle mithin einen Verstoß auf die Reichsbankgesetze dar, die dem Reichsbankpräsidenten die Aufsicht über den Reichsbankbetrieb zuerkennt.

Wie hierzu noch gemeldet wird, haben Verhandlungen über die Herausgabe der von den Franzosen geraubten Milliarden der Reichsbank begonnen. Es ist noch nicht gelungen, zu erreichen, daß die Franzosen die Rückgabe der Milliarden anerkennen. Sie haben nur die Forderung gegeben, daß künftig Geldtransporte, die für das englische Gebiet bestimmt sind, nicht mehr weggenommen werden sollen. Das Drumdratier ist in der Reichsbankstelle in Düsseldorf in Gegenwart von Reichsbankbeamten verpackt worden. Dort befindet es sich noch unter Aufsicht der Franzosen.

Die Vereinigung der Steuerzahler.
Die Vereinigung der Steuerzahler des Reichstags, der in der vorigen Woche die Beratung des Gesetzes über die Besteuerung der Einkommen in der Steuerreform schon einmal hatte unterbreiten müssen, da das Zentrum Schwierigkeiten machte, wollte am Dienstag beginnen, die Beratung anzuknüpfen. Aber das Zentrum wollte abermals den Antrag auf Verlegung, weil es infolge der Abreise der meisten Mitglieder während der Plenarsitzung am Montag nicht möglich gewesen sei, eine Fraktionsliste zur Sitzung der Vermögensgegenständlichen abzuschließen.

Die Verurteilung der Juden in Berliner Zeitungen.
Es wird darin festgestellt, daß die Kontrolle über den Judenverbrauch eine sehr strenge und es nicht mehr zureichend sei, daß der Jude an Volk- und Süßigkeitsfabriken vorbeigehen werde. Wichtig sei es dagegen, daß bei jeder zur Herstellung von Süßigkeiten verbrauchte Menge der Süßigkeiten werde aber nur zu einem verhältnismäßig geringen Teil vom Publikum verzehrt, dazu ist er teurer, besonders wird er von Konditoreien und Süßigkeitsfabriken aufgekauft und als Süßungsmittel verwendet. Es ist also der umgekehrte Weg. Erst muß man den Jude zu Süßigkeiten, und dann den Süßigkeiten wieder zu Jude.

So waren mehrere Wochen vergangen, als es plötzlich den Anschein hatte, als ob der Zufall sich ihm günstig ereignen würde. Bei seinen Streifzügen durch Wald und Flur war er schon mehrmals einem alten Förster begegnet, dem er, wie er sich erinnerte, der Jagd und Steg weit und breit in der Gegend besser kannte, wie irgend einer und sich offenbar zu dem jungen Manne hingezogen fühlte, denn er benützte jede Gelegenheit, um mit ihm zu plaudern. Paul, der keine Ursache hatte, mit dem Jäger seines Sterbens besonders hinter dem Berg zu halten; hatte ihm denn auch ganz unumwunden mitgeteilt, daß er hier sei, um in Erfahrung zu bringen, ob man denn in der Gegend gar nichts über das Verbleiben der Baronin wisse. Da der Baron, sobald man das Gespräch auf seine Frau bringe, von einer ganz unerbildlichen Zurückhaltung sei und er, Paul, triftige Gründe habe, die es ihm unangenehm erscheinen ließen, möglichst bald den Rücken zwischen sich und der Dame anzunehmen, welcher er eine wichtige Botschaft auszurichten habe, bleibe ihm nichts anderes übrig, als auf eigene Faust zu forschen.

Der alte Förster hatte auf diese Mitteilung ziemlich weinmühsig diese Mitteilung des jungen Mannes entgegengenommen; eines Tages aber, war er, vielleicht inwieweit aus zufälliger Stimmungssache oder weil er ein Glaschen mehr getrunken hatte, in besonders redelustiger Laune gekommen und bei dieser Gelegenheit war es, wo er abschließend hinwies:

„Ja, ja, der Herr Baron hat uns allemal eine heilsam glauben machen wollen, seine Frau Gemahlin sei schon eine Seelige, die mit dem Jammer dieser Erde nichts mehr zu schaffen hat, aber dann, auf einmal ganz plötzlich, war der Umwandelung dagewesen, und er hat allem Anfangs noch genau gewußt, wo sie sich aufhält. Wie viel davon wahr, wie viel davon Fiktion, ich geheß abermals auf ein anderes Stück. Wie wunderbar's aber nur, daß er nie das veranlassen ließ, was mir das Allerwahrscheinlichste dünnt, daß die Frau Baronin, die ja nie so recht glücklich gewesen an seiner Seite und sich mit ihrer Frau Mutter auch nicht ganz selten geföhnt hat, bei der alten Anna

Handelsnachrichten.

Berliner Berichte vom 27. Februar.
Der Devisenmarkt zeigte auch an der heutigen Börse keine wesentliche Veränderung. Die Kurse änderten sich meist gar nicht, einige gingen unbedeutend herunter.
Die Fremdwährungen waren geschloffen. Im Effektenverkehr war das Geschäft sehr ruhig.
Die Produktendörse verkehrte bei weiter verfallenen Angebot, speziell in Weizen, in lustloser Haltung. Zur Morgenzeit blieb gefragt. Dendeng: Weizen, Gerste ruhig. Roggen, Haie und Desfanten stetig, alles andere matter.
Kartoffelnotierungen fanden infolge des vorangegangenen Frostes nicht statt.

Zur Stand der Markt.

Es folgte nach den amtlichen Notierungen der Devisen Börse am	27. 2.	26. 2.	1914
1 holländischer Gulden	8968	8978	1 67 M.
1 belgischer Franc	1217	1212	0 80
1 dänische Krone	4359	4399	1 12
1 schwedische Krone	6010	6035	1 12
1 italienische Lire	1087	1092	0 80
1 englisches Pfund	106488	106483	20
1 Dollar	22643	22693	4 20
1 französischer Franc	1292	1284	0 80
1 spanischer Franc	4234	4259	0 80
1 holländische Krone	668	669	—

Warenmarkt.

Mittagsbrot (Mittel) Preis für 50 Kilo ab Station:	
Weizen Markt 45 500—43 500. Roggen Markt 42 000 Markt	
43 500. Sommergerste 40 000—41 000. Hafer Markt 38 000	
bis 37 000. Mais loco Berlin 44 000—45 000, maagenfer	
Hamburg 41 000—42 000. Weizenmehl (100 Kilo) 112 000	
bis 138 000. Roggenmehl (100 Kilo) 110 000—128 000.	
Weizenfein 26 000—28 000. Weizenmittel 24 000—26 000.	

Provinz und Nachbarstaaten.

Merseburg. Als ein aus dem Ruhrgebiet Vertriebenen' sammelte ein vertrauenswürdiges junger Mann in der Umgebung von Merseburg Lebensmittel aller Art ein, die er dann schickte in Merseburg zum eigenen Nutzen verkaufte. In einem Kriegerverein hielt er an diesen Festen eine Rede über die Leiden der Ausbeuteten, erzielte sofortigen Beifall und wußte die Herzen so zu rühren, daß eine sofort veranstaltete Sammlung 17 000 Mark brachte. Die Polizei hat jetzt festgestellt, daß der angeblich aus dem Ruhrgebiet Ausgewandene ein ehemaliger Fürstentumling ist, der noch nicht aus der Provinz Sachsen herausgenommen ist und das Ruhrgebiet nicht verlassen hat.

Halle a. S. In Halle treibt jetzt abends ein Säurewäppler in der Nähe des Stadttheaters sein Unwesen. Es fiern aber wurden wieder mehrere Damen durch losgeritzte Schmelzläure die Mäntel raubiert.

Ganderleben. Hier erlösch sich der im 88. Lebensjahre lebende Lehrer Ernst Adler aus noch unbekanntem Grunde. Er lebte in geordneten Vermögensverhältnissen.

Jena. Die Firma Ulrich stellte ihren Arbeitern und Angestellten je einen Maßkrug sowie einen Kneiber und Wäppler.

Freiße. Rahnfährende Jungen stießen bei der Reichswäppler Jagd die Krone eines hiesigen Wäpplers auf.

Quertart. Dem Wäppler Schlosser Rich aus Thal wurde durch ein Mädchen der linke Arm ausgerissen. Er fand einen qualvollen Tod.

Halle. Für etwa 8 Millionen Mark künftige Güter wurden aus der Werkstatt der Firma D. Frische gestohlen.

Halle. Durch Raubverbrechen, das aus einem unteren Raum in den obersten Schlafraum drang, verloren hier der Bahnarbeiter Wäppler und seine vierzehnjährige Tochter des Lebens. Die beiden anderen konnten ins Leben zurückgerufen werden.

In Lichterfeld wurden die 67-jährige Argonite Johanna Hoffmann und ihre 34-jährige Tochter befehle in ihrer Wohnung aufgefunden. Ein Arzt stellte fest, daß beide im

er freien Quertier ihrer Kindheit, die irgendwo in Besitz bei Verwandten im Auslande lebt, Zustand und Befehle gesund hat. Sie denkt nie immer, daß wenn man in jener Richtung nachforschen wollte, es nicht gar so schwer sein könnte, sich mit ihr in Verbindung zu setzen, nur glaube ich nicht, daß der Herr Baron es getan hat, weil es seinem Hochmut ganz sicherlich widerstrebt, anzunehmen, daß sie sich zu einem Dienerin selbst hingezogen fühlen könnte, wie zu ihrem Herrn und Gebieter, wenn er sich auch im inneren Derrangründe ja doch eingestehen muß, daß sie mit ihm niemals glücklich war.

Paul horchte hoch auf; das war ein Fingerzeig den ihm bisher noch niemand gegeben. Würde es ihm aber gelingen, daraufhin weitere Nachforschungen anzustellen?

„Und wo ist die alte Fauna jetzt? Wo ließe ich sich finden?“ forschte er in atemloser Spannung.

„Das ist mehr, als ich weiß, mehr, als ich Ihnen anzeigen vermag, Herr, aber ich denke, ein Augenwäppler, junger Mann gleich Ihnen müssen es werden, auf die eine oder die andere Art dieser Fingerzeig auszuliefern, ich hätte ja schon längst reden und darauf hinweisen können, doch es hat genug Leute gegeben, die hier die Gegend durchforstet, um nach der Baronin zu suchen. Durch den Herr Gemahl, dann seine beiden Freunde, Selmbach und Forst, die alles daran setzten, um zu erfahren, was aus der schönen Frau geworden, ob aus Freundschaft für den Herrn Baron oder aus Privatinteresse auf eigene Faust, das weiß ich wohl nicht, jedenfalls aber habe ich, weil ihre Zwede nicht klar und offen vor mir lagen, es vorgezogen, zu schweigen, und ich glaube damit das Rechte getan zu haben.“

(Fortsetzung folgt.)

Familienanzeigen
Geburts-, Heirats-, Todes-,
u. Traueranzeigen finden im
„Wöchentlichen Anzeiger“ weiteste Verbreitung.

höchsten Grade untereinander und dem Tugterbde nahe waren Frau Hoffman in im Krankenhaus gefordert, ihre Tochter schnell in Todesgefahr.

Leipzig. Das Reichsgericht hat die Freisprechung des Kapitäns a. d. Flotte durch Bewerfung der Revision des Staatsanwalts gegen das Urteil des Schwurgerichts Offenbach bestätigt. Kallinger war f. Bt angeklagt, den Kr. bezugsnehmern zur Flucht verholfen zu haben. — Das vom Reichsgericht eingeleitete Ermittlungsverfahren gegen den kürzlich vorübergehend verhaftet gewesenen Oberleutnant a. D. Röhbach hat jetzt zur Eröffnung der Voruntersuchung wegen Geheimhandels geführt.

Dresden. Von den 100 Parzellen Dresdens sind bereits 20, also mehr als ein Fünftel, in Banken und Kontos besichtigt, einer als Fabrikarbeiter. Sie können ihre gewöhnlichen Funktionen nur noch im Nebenamt ausüben. Der Prozenzfuß auf dem Lande ist noch höher.

Allerlei aus aller Welt.

* **Größe Durchsichtigeren aus dem Berliner Zollhof.** Auf dem Zollhof in Alt-Moabit sind jetzt große Durchsichtigeren angelegt worden. Zwei Millionen unterirdischen und gestempelt worden. Für diese Scheine wurden für das Stück bis zu 25 000 Mark gezahlt. Nachdem den beiden Böden dieser Coupé gut gelungen war, setzten sie sich auch mit Angehörten anderer Expeditionsfirmen in Verbindung und machten sie sich ebenfalls durch Geld gefügig. Nachdem alles so wohl vorbereitet war, begannen die unangenehmen Witterungsarbeiten nach dem Auslande, besonders nach Niga. Egar eine Vorarbeit wurde über die Grenze geschoben. Ein Angestellter einer anderen Expeditionsfirma, der von den beiden Böden befanden war, fälschte Scheid seiner Firma in Höhe von 10—15 Millionen Mark für seine Auftraggeber, die natürlich mit diesen Scheid gleich unterirdischen und gestempelt worden. Diese Millionen betragen ist, von dem Zollamt selbst aufgebebt. Im ganzen sind bisher 10 Personen festgenommen worden. Weitere Verhaftungen stehen bevor. Eine eingehende Ueberprüfung des gesamten Ueberwachungsstems beim Zollamt ist eingeleitet worden.

* **Die Franzosen brauchen Klubschiff.** Der französische Kommandant der Garnison Duisburg hatte vor einiger Zeit von der Stadtverwaltung Duisburg neun Klubschiff beauftragt. In diesem Zusammenhang richtete der Major der Garnison an den Oberbürgermeister folgenden Brief: „Auf das Schreiben 4749 vom 22. d. betr. die neuen Klubschiff, erlaube ich ergebenst bei Genehmigung der Büros sehr komfortable Möbel zu benutzen.“ Die Bestellung dieser „sehr komfortablen Möbel“ ist von der Stadtverwaltung Duisburg gemäß den Bestimmungen der deutschen Regierung abgelehnt worden.

* **Verhaftung in die Fremdenliste.** Die Franzosen verhalten nach wie vor, unangenehme Dinge durch allerlei falsche Beschuldigungen für die Fremdenliste anzuhängen. So veranlassen sie neuerdings gegen Bezahlung einer hohen Besoldung junge Leute, mit Briefen nach Essen zu fahren, um sie dort in die Gebäude des Kohlenyndikats abzugeben. In Essen angekommen, erfahren die Opfer, daß sie Ueberbringer eines Scheidens sind, das sie als für die Fremdenliste anzuwenden, bezeichnen. Ein immer Mann, dem die

Frucht gelang, berichtet, daß bei seiner Ankunft in Essen bereits etwa 35 junge Deutsche anwesend waren, die nach Metz abtransportiert werden sollten.

* **Französischer Ankerkranke.** Beim Besatzungsamt in Essen sind bisher 6 Kranke überfallen gemeldet worden, die offensichtlich im Zusammenhang mit dem Abmarsch eines Teils der Truppen stehen. Die Soldaten wollten sich mit „Ankerkrank“ versehen und bezogenen hierbei Liköre, Wässern und andere Goldsachen.

* **Ein Italiener von einem Franzosen in Essen erschossen.** Wie der „Zentralposten“ meldet, hat vor einer Kaserne in Essen ein französischer Soldat einen Italiener, der auf seinen Marsch nicht antwortete, durch einen Schuß tödlich verletzt. Der Verletzte ist ein italienischer Arbeiter.

* **Ein deutscher Dampfer gesunken.** Der Hamburger Dampfer „Dio Fischer“ ist vor Kap Bilau gesunken. Wie dem „Hamburger Echo“ aus Gibraltar telegraphiert wird, hat der norddeutsche Dampfer „Ober“ den ersten Offizier und 13 Mann in Gibraltar gelandet. Die gesamte Besatzung des Dampfers zählte 42 Mann. Wieviele Personen von dem gleichfalls zu Hilfe gestellten Dampfer „Sargak Maru“ gerettet worden sind, ist noch nicht bekannt.

Erinnerungen an Leo Tolstoi.

Aufzeichnungen seines Sohnes.

„Erinnerungen an meinen Vater“, nennt Graf Leo Tolstoi, der jüngere, Aufzeichnungen, die er gegenwärtig bruchstückweise veröffentlicht und die uns den großen russischen Dichter und Denker im Kreise seiner nächsten, seiner Freunde zeigen. Es ist am Anfang dieser Aufzeichnungen ein Tostoi, der sich noch nicht einfindet in den Dingen dieser Welt abschließt, sondern ein sich seines Bestandes maßvoll erfreuender Gutsbesitzer. Aus die Jagd verstandene Tostoi nicht. „Man leste“, erzählt der Sohn, „höchstens 40 Wert zurück und galoppierte bisweilen Kilometerlang auf der Verfolgung eines Hasen oder Fuchses und idiente die Wildgänsel nicht. Wildgänsel war etwas, das nicht existieren durfte.“ Und der Sohn setzt fort: „Dannals hatte mein Vater vier Hauptbeschäftigungen: Die Familie, seine fürstliche Arbeit, seine Besichtigungen und die Jagd. Ich rechne nicht die Besuche und die Musik mit, die gleichfalls einen Teil seiner Zeit fortnahmen. . . Die Familie nähte seine fürstliche Arbeit und war darin eingebesselt. Was die Musik anbelangt, ist der Vater fast unangehörig und genug sie viel; er benutzte sie bald als ein Besichtigungsmittel, bald als ein Mittel zur geistigen Anregung.“ Ueber Tolstois Arbeitsmethode berichtet sein Sohn: „In diesem Sinne ging alles von dem Erbe oder Mißverhalte des Lagerverwesers des Schriftstellers ab. Hatte mein Vater gut gearbeitet, war alles eitel Freiheit und Glück in der Familie; wenn das Gegenteil der Fall war, so wurde eine dunkle Wolke über unser aller Leben.“ Von dem künstlerischen Journalismus eines Goethe trennte Leo Tolstoi eine ganze Welt. Als der Bildhauer Fürst Paul Trubetzkoi, der ihn oft in kleinen Statuetten dargestellt hat, als Gast in Jasnaja Poljana kam, so wurde mit ihm schon jungen Franz dabei, was er empfand. Trubetzkoi sprach, zu seiner Verteidigung, von der Schönheit des Plakats. Doch da wurde Tolstoi zornig und erwiderte: „Aber nein! Eure vielgepriesene Plakate ist fürstlich und abschließend. Es gibt, vor allem, ein Gefühl der Scham, und dies verleiht Gefühl verloren hat, ist selbst verloren.“ Und er setzte hierüber eine kleine moralische Behauptung: „Trubetzkoi als Andenken wohl verpackte, um

Der Fall Wörner-Morwilius. Im kleinen Schmutzgericht des Moskauer Kriminalgerichts begann vor der Strafammer unter Vorsitz von Landgerichtsdirektor Schimmel, der große Diebstahls- und Hehlerprozeß Wörner-Morwilius. Seit 10 Jahren haben die Hauptangeklagten Frau Dora Wörner und ihre Schwester Anna Förster in Gemeinschaft mit den Ehegatten der Gattin Wörner, Frau Louise Morwilius und Marie Eckert und mit der Freundin der Frau Förster Anna Hüls Manufaktur durch alle Berliner Warenhäuser und Spiegelgeschäfte unternommen. Nachgewiesen ist den Angeklagten, daß sie in nicht weniger als 68 Geschäften Diebstähle begangen haben. Es sind folgende Personen angeklagt: Frau Dora Wörner, Frau Anna Förster, Frau Anna Hüls, Frau Louise Morwilius, Frau Marie Eckert, Kaufmann Josef Wörner, Rechnungsprüfer Arthur Förster, Vertreter Ludvig Hüls, Kaufmann Max Eckert, der frühere Direktor der Reichsbrechenhandelschaft Franz Morwilius, der Kaufmann Schmidt, der „Schiffheller“ Max Waidacher, bisweilener Georg Funder, Kaufmann Karl Zimmide, der Schloßer Walter Deims, Kaufmann Richard Knoll. Von der Verteidigung wurde beantragt, Frau Wörner auf ihren Geisteszustand untersuchen zu lassen, ob bei ihr Kleptomanie vorliege. Die sehr elegant ausgetretene Angeklagte Wörner gab bei ihrer Vernehmung an, daß sie die gestohlenen Sachen teils im Waff, teils unter dem Mantel versteckt habe. Frau Wörner gibt an, daß ihr Vater trunksüchtig und ihre Mutter Kleptomaniin gewesen sei. Letztere habe als Kammerjungfer der Königin von Holland täglich gestohlen und sei schließlich in geistiger Unmächigkeit gestorben. Die Angeklagte unterließ Spielpläne am Kunstfliegenband, in denen auch ihr als Jünger vernommener Schützengenosse, der ehemalige Direktor der Kreuzbahngesellschaft, Morwilius, mehrfach verkehrt hat. Der als Sachverständige vernommene Gefängnisarzt Dr. Bürger sagt aus, als geisteskrank Kleptomaniin könne man Frau Wörner nicht bezeichnen. Sie sei jedenfalls Psychopathin, doch sei ein hysterischer Kammerjungfer bei ihr ausgeschlossen. S 51 liegt bei ihr nicht vor, wohl aber eine verminderte Zurechnungsfähigkeit.

Die letzten Meldungen.

Argente gegen die Schuppelgeiz.

Gen. 28. Febr. General Dequente erließ eine Verordnung, durch die die Schuppelgeiz in Essen-Est und -West aufgelöst wird. Alle Beamten der Schuppelgeiz werden aus dem heutigen Gebiet ausgewiesen. An ihrer Stelle soll eine Gemeindefolge von höchstens 600 Mann bestellt werden.

Deutsche in ausländische Gefängnisse. Paris. Die Rheinlandkommission hat beschlossen, daß die von den Völkergerichten verhängten Gefängnisstrafen anstatt in deutschen in französischen, englischen oder belgischen Gefängnissen auszuführen seien.

Ein Teufelsfund.

Berlin. Der Reichstag nahm den Gesetzentwurf über die Beschaffung von Wärrin zur Bildung eines Teufelsfonds an. Der Gesetzentwurf ermächtigt den Finanzminister, 50 Millionen Decker durch Ausgabe von 500000000 Reichsmark zu machen. Der Teufelsfonds soll zur Erhaltung der Wärrin Verwendung finden.

Die Reichsregierung prüft die Bohntarife. Berlin. Die Reichsregierung beschließt sich gegen eine in einer Rohrentzählung mit den Tarifen bei der Bohntarifen und den Kohlentarifen. Im Gegensatz zur Erhöhung der Bohntarife der Bohne ab 1. März um 100%, ist den Wärrin zufolge eine Erhöhung der Wärrintarife zum 1. März nicht geplant. Man prüft vielmehr inwiefern die Reichsregierung die Frage, inwieweit man einen Abzug der Eisenbahntarife vornehmen könne, ohne die Rentabilität des Eisenbahnbetriebes in Frage zu stellen.

Bekanntmachung.

Der Provinzialverein vom roten Kreuz sucht für die Beamtenflüchtlinge aus dem Ruhrgebiet Einzelwohnungen jeder Größe, Unterflurkeller für Möbel, möblierte Zimmer (mit Angabe, ob in deren Nähe Brausebad untergestellt werden kann), zur Wasserunterbringung Räume in Schulen, Säle, Laventäume u. s. w. für den Winter, ferner Wohnräume in Schlössern, größeren Landhäusern u. s. w. für höhere Beamte für den Ausbau jeder Wohnung dürfen bis zu 800 000 M. bewilligt werden. Die Beamten bezahlen die Mieten selbst. Die Notwendigkeit dieses Aufbaus brauche ich nicht weiter darzulegen und vertraue, daß die Einwohner des Reiches auch hierbei opferwillig helfen werden. Ich bitte, Aufnahmeangebote mit Anzahl der Räume, der Höhe des Mietpreises u. s. w. an mich zu senden. Weihenfels, den 20. Februar 1923.

Der Landrat.

Der Bezugspreis für Monat März beträgt einchl. Trägerlohn Mk. 700.—
Geschäftsstelle des „Wöchentl. Anzeiger.“

Kreisarbeitsnachweis

Denkern.

Amliche Meldestelle für alle offene Stellen. Geschäftszettel wöchentlich von 8^{1/2}—1 Uhr.

Hef und verdan:
1 Wirtschaftegehilfe, 5 Mädchen, 1 Knecht, älteren abenteuherischen Mann, 4 Weibchen bis 17 Jahren sämtlich in die Landwirtschaft, 1 Kapje (Schmied oder Strohlafter, 1 Biegeleit arbeiter noch auswärts.

Stellen suchen:

Schmiede, Maurer, Zimmermann, 1 Mechaniker, 1 Dreher, jüngere Wirtschafteierin.

3—4 ausländische Herren erhalten gute

Kost u. Logis.

Wo, sagt die Geislt. d. Bl.

1 Paar schwarze

Berkehrflügler

suchen. Wiederbringer erhält Wohnung. Otto Hininger, Schützenstr.

Unterhaltenes

Sofa

zu verkaufen

Wo? sagt die Geislt. d. Bl.

Haben Sie Ihren Jahresabschluss schon fertig gestellt?
Sie werden jetzt vor schwierige Fragen gestellt und es können Ihnen ohne sachkundige Beratung bei der Einkommen-, Vermögensteuer und Zwangsanleihe leicht Irrtümer unterlaufen!
Ich empfehle mich zur Bilanzstellung und Steuerberatung.
P. Altmeyer, Bücherrevisor, Zeitze, Schillerstr. 12a.

Kein Husten mehr!
Dr. Buhles echter Fenchelhonig wirkt Wunder. Zu haben bei **Curt Eitze, Drogerie.**

Ratten! Mäuse!
tötet unschlagbar „Ackerkorn“. Zu haben bei **Curt Eitze, Drogerie.**

Eintrittsblock, Garderobeblock, mpfiehlt **D. Dietzetz.**

Zwei gut erhaltene **Stahldrahtmaltrazen** fast neu preiswert zu verkaufen. Höhe: 92x185. **Emil Schwärze, Gartenstr. 11.**

Osterjunge fürs Büro gesucht.

Mewes, Rechtsanwaltschaft und Notar, Weihenfels a. S., Saalstr. 17. I.

Für die Beweise vollendeter Teilnahme, für den reichen Büroschmuck u. Geldspende beim Hinscheiden unseres lieben Sohnes **Paul** sprechen wir hierdurch unseren herzlichsten Dank aus. **Fam Otto Ursinus, Teuchern, Corbutha.**

3 Säuse eingelassen **Dieter. 10.**

Achtung!

Nur 3 Tage.

Lichtspiele Weiße Wand

Freitag, d. 2., Sonnabend, d. 3. und Sonntag, d. 4. März.

Ich bringe diese Woche wiederum das Beste vom Besten zur Vorführung. Der erste hochsensationelle, amerikanische Zirkusfilm grössten Stils.

DER ZIRKUSKÖNIG mit Eddie Polo

86 Akte in 6 Teilen.

dem Meister in naturwahrer Sportsensation.

Wegen hoher Unkosten **erhöhte Preise.**

I. Teil

Die brennende Quelle.

Es gelangen jeden Freitag bis Sonntag je 2 Teile zur Vorführung.

II. Teil

Der Kassenraub im Zirkus King.

Sonntag 2 1/2 Uhr **Kindervorstellung.**

Kosmograph-Theater Teuchern: : Grüner Baum

Donnerstag, d. 1. und Freitag,
d. 2. März. Beginn 6 und 8.30 Uhr.

I. Das Brandmal der Liebe

Drama in 6 Akten.

II. So'n Teufelchen

Lustspiel.

III. Leipziger Allerlei

Wir bieten diesmal ein hervorragendes
Programm und vorzügliche Bilder.

Sonnabend, d. 3. März abends 7 Uhr.

: Ball :

im Grünen Baum.

Abt. Org. der Uhrmacherwerke.



In unserm am Sonntag, den
4. März im Saal des Hotels zum
Löwen stattfindenden

3. Stiftungsfest

bestehend aus Konzert, Theater und Ball
laden wir alle Freunde u. Gönner des Vereins
herzlichst ein.

Programm.

1. Als ich Abschied nahm — als ich wieder kam
(lebende Bilder in 3 Aufzügen).
2. Wenn der Soldat singt (Duet).
3. Die Nacht einer Kinderbitte (Lebensbild in
1 Aufzuge).

Verschiedene Complet — Einlagen.

Lombola, Verlosung, Ball. Der Vorstand.
Anfang 6 Uhr.

Der Arb.-Radf.-Verein „Frisch Auf“, Teuchern

veranstaltet am Sonntag, den 4. März im Gasthof zum
Grünen Baum ein

gr. Gebirgsfest

Von 6 Uhr ab Ball. Einlaß der Gebirgs Gäste 7 Uhr.
8 1/2 Uhr Prämierung der 5 besten Gebirgs Gäste.
Es laden ergebenst ein **der Bier- der Vorstand.**
Mitglieder haben ihre Mitgliedsbuch mitzubringen.



Schlachtpferde

steht die denkbar höchsten Tagespreise.
Bei Nachschaltungen entsprechende Preise und hohe schnell-
stens ab.

Gebr. Refler,

Nachschlächterei und Speisehaus
Weissenfels.

Telef. 614.

Beimittel erhalten hohe Provision.

Achtung!

Achtung!

2 Tage!

Donnerstag, den 1. u. Freitag,
d. 2. März im Hotel zum Löwen,
Teuchern, kaufe ich zu nachstehenden
Preisen:

Alt-Eisen	pr. kg.	120 M.
geb. Zeitungen	„ „	120 „
Bücher u. Aktien	„ „	120 „

Metalle.

Kupfer	pr. kg.	2400 M.
Messing	„ „	1600 „
Blei	„ „	800 „
Zink	„ „	800 „
Staniol	„ „	800 „
Geschirrzinn	„ „	5000 „

Abest für aus 6-fach!

Am Donnerstag u. Freitag
(1. u. 2. März)

fallen meine Sprechstun-
den aus.

Dr. Taube,

homöopath. Arzt.

Weissenfels a. S.

Dr. Futtersehrot

hat abzugeben

Berthold, Unterwerschen.

Für die in so überreichem Masse dar-
gebrachten Geschenke und Gratulationen an-
lässlich unserer SILBER-HÖCHZEIT sagen
wir herzlichsten Dank

Gustav Meinhardt und Frau

Marta geb. Schöppe,

Runthal, im Februar 1923

Verband der Metallarbeiter Zweigstelle Teuchern.

Nachruf!

Am 27. d. Mts. verschied unser Kollege,
der Schmied

Hermann Schnelle.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag
4 Uhr in Teuchern statt.

Um rege Beteiligung bittet die Ortsver-
waltung Teuchern.

Die Beerdigung unserer lieben Entschla-
fenen findet nicht Donnerstag 1/4 Uhr son-
dern am 3 Uhr statt

Fam. Hahn, Lagnitz.

Wegen Rückgang des Dollarstandes

Preise in sämtlichen
Schuhwaren
bedeutend
herabgesetzt.

Albin Kärmer's Ww.,

Zeitzerstr. 14.

Bitte beachten Sie mein Schaufenster.

Landwirtschaftlicher Verein für Teuchern und Umgegend.

Sonnabend, den 3. März abends 7 Uhr in Willi Hin-
emanns Restaurant

Verammlung

Vortrag des Herrn Winterschuldis, Dr. Berg:
Wo muß der Landwirt unter den heutigen Verhältnissen
seinen Betrieb einrichten.

Farben aller Art

für Wasser und Öl.

la. Leinölfirniss, Tafel- u. Sigel-
leim, Schlemmkreide, Gips, Zement
Alle Sorten Lacke, Pinjel, Bürsten,
Supfer. Streichfertige Öl- und
Lackfarben

sowie sonstige Bedarfsartikel empfiehlt in nur
la. Qualitäten

Drogerie Curt Eige, Oberstr. 5.

Dank.

Beim Hinscheiden unserer lieben kleinen
Elfriede
sind uns von vielen Seiten Beweise herzlicher
Teilnahme zu teil geworden, wir sagen deshalb
auf diesem Wege allen unsern herzlichsten
Dank!

In tiefer Trauer

Fam. Alfred Arlt, Gröben

Erschelt heute die traurige Nachricht, dass
mein lieber Mann, unser guter Vater und
Grossvater, der Schmied

Hermann Schnelle

im Alter von 62 Jahren, im Krankenhause
zu Hohennölsen, nach schwerer Krankheit
entschlafen ist.

Dies zeigt schmerz erfüllt an

Ww. E. Schnelle nebst Kinder u. Enkel.
Teuchern, den 27. 2. 23.

Beerdigung findet Freitag 1/4 Uhr vom
Trauerhause statt.

Ergründung, Druck und Verlag von Otto Beyer, Teuchern.

Wöchentliche Anzeiger

für Tenebern

und Umgegend



Abzugspreis: Die sechsstelligen Kopiergeräte 80.— Mr., Restsumme 160.— Fr.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Hauptstraße 10, im Erdgeschoss, von 8 bis 9 Uhr. Schöne und kunstvolle Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unbeschädigter Form.

Einzelne Nummer 3 Mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 6 Uhr für den folgenden Tag.

Monatlicher Bezugspreis: durch unsere Bank 6.000.000 RM. von letzter Bank ist kein... 700.000 RM. Einzel-Bezug: 70.000 RM.

Bestellfrist: nach monatlich Besagte werden außer in der Geschäftsstelle, Hauptstraße 10, auch von anderen Orten aus Bestellungen angenommen.

Amalgames Verhandlungsblatt für die Stadt Tenebern.

№ 25

Donnerstag, den 1. März 1923.

62. Jahrgang

Was gibt es Neues?

Die Franzosen haben die maroccanischen Besatzungstruppen in den Pflanzungen zwischen den Brückenköpfen Kofens und Ain bis an die Eisenbahnlinie Senner—Wesoh zurückgezogen und die Eisenbahnlinie Kofens und Ain besetzt. Eine neue deutsche Note protestiert gegen die französischen Generalaufstellungen.

Der Präsident der Reichsarbeiterversammlung Dr. Erwin ist auf der Rückreise von Köln, wo er Schlichtungsverhandlungen geleitet hatte, in Bismarck von den Franzosen festgenommen worden.

Die Offener Schulpolitik hat, nachdem Eisen einige Tage ohne polizeilichen Schutz war, den Dienst wieder aufgenommen.

Der allgemeine Rat des Verbandes Gemeindefortschrittsvereine beschloß, den deutschen Gemeindefortschrittsvereinen 700 Pfund Sterling für den Kampf im Ruhrgebiet zu überreichen.

Dem Reichsrat liegen zahlreiche neue Gesetzentwürfe in den Bereichen ihrer Bereich einreichen.

Der Reichstag beschloß die Aufhebung des Verordnungs 27 B.G.B., wonach bei Vererbung eines höheren Einkommens als 6 Wochen nach 6 Monaten das Kapital geschätzt werden kann.

Der Bürgermeister von Wetter an der Ruhr wurde vom Kreisgericht zu einem Jahr Gefängnis und 10 Mark finen mit Geldbuße verurteilt, weil er sich weigerte, französische Befehle zu befolgen.

Wer hat Recht?

In allen ihren politischen Auslassungen gibt die französische Regierung bekannt, daß die finanzielle Lage ihres Landes schlecht, und daß sie auf die prompte Zahlung der deutschen Reparationsverpflichtungen angewiesen sei. Daß diese miserable Finanzlage Frankreich gelauter, die härteste Wasserflut der Welt zu unterhalten, ist allerdings mehr als sonderbar, aber darüber geht man in Paris hinweg.



Da die frechwillige deutsche Kohlenlieferung vollkommen genügende Mengen für Frankreich und Belgien ergeben hätte und in Paris wirklich kein Geldmangel besteht, so sind alle diese Redereien von einer schlichten Finanzlage nur Geistesleere. Daß das französische Weltöffentlichkeit unter den Folgen der heutigen Inflation leidet, ist etwas anderes, das kann aber die gesamte Lage nicht auf den Kopf stellen. Was wir leisten sollen, das können wir im besten Umfang nur fertig bringen, wenn wir die ganze deutsche Erwerbsfähigkeit wieder erreicht haben würden, und die ist nicht von heute auf morgen zu erzielen. Die 132 Goldmarken, an die Poincaré denkt, sind nicht von einer müden Generation aufzubringen. Wenn die französische Regierung wirklich auf dieser Forderung besteht, wird sie alle Untaten, die sie für diesen Zweck ausverletzt, mit in den Schandhaufen werfen.

Poincarés Ueberredungstun.

Weshalb sich England fügen muß. Der Abgeordnete der englischen Arbeiterpartei, Wedgwood, erklärte in einer Rede, daß die Franzosen die Ausfuhr der Waren, die England gegenwärtig in Deutschland laufen, zu vermindern suchte. Sie hätten sogar die Wölfe, Frankreich zu befehlen, um den deutsch-englischen Handel ganz zu unterbinden. Als die englische Regierung im Juni d'Erstap Vorstellungen erhoben habe, sei ihr erwidert worden, daß 300 französische Flugzeuggeschwader bereit seien, England anzugreifen.

Diese Meldung wird selbstverständlich alsbald von London und von Paris aus demontiert worden. Es ist natürlich auch ganz ausgeschlossen, daß sich irgendein verantwortlicher Staatsmann zu einer solchen Trostrede verhalten haben soll. Dessen bedarf es aber auch gar nicht. In London weiß man ohnehin, gegen wen die französischen Luftstreitkräfte gerichtet sind. Und deshalb weiß auch Berlin ganz, wie er sich einem Gegner gegenüber zu verhalten hat, der so frische Schläge für sich hat. Das hat er auch gezeigt, als man ihn im Unterhause wegen der französischen Liebesgrüße stellte.

England will wenigstens gefragt werden. Zunächst wurde gefragt, ob es wahr sei, daß ein deutscher Beamter in englischen Gebiet verhaftet und in die französische Zone verbracht worden sei. Danach wurde erwidert, daß der englischen Besatzungsbehörde der Auftrag gegeben wurde, keine Verhaftung deutscher Beamter in der englischen Zone vorzunehmen, ohne daß die englische Regierung vorher gefragt worden sei. Der Arbeitervertreter Wedgwood fragte, ob die Regierung davon Kenntnis hätte, daß die französischen Militärbehörden in Chemnitz eine Sendung von Munition als ein französisches Gut und für England bestimmt war und die Erbesen von den englischen Kaufleuten bezogt war, angefallen haben, und welche Maßnahmen die Regierung dagegen zu ergreifen gedenkt. Der Regierungsvertreter erwiderte, daß die Aufmerksamkeit der Regierung auf diesen Fall gelenkt worden sei, ebenso wie auf andere Vorfälle, wonach französische und belgische Beamte den Warenverkehr auf dem Rhein behindert hätten.

Ein meineidiger Landesverräter.

Das „deutsche“ Mitglied der Saargouvernement, Dr. Hector, gegen den demontierten Reichstag heute anwesend ist, der Mittelpunkt der Verhandlungen steht der Vorwurf, Hector habe als Bürgermeister der Stadt Saarbrücken während der Friedensverhandlungen eine im deutschen Sinn gehaltene Eingabe der Gemeindebehörden seiner Stadt an Clemenceau als Vorwand der Friedensunterzeichnung in einer Weise weitergegeben, daß durch die Art der Uebersetzung einem von ihm verfaßten Begleitbrief die Abicht der Eingabe in ihr Gegenteil verkehrt wurde. Es wurde der Ansicht erweckt, als wünschten die Bewohner von Saarbrücken und die Deutschen des Saargebietes überhaupt nichts schneller, als die Annexion durch Frankreich. In der Verhandlung behauptet Dr. Hector unter seinem Eide, daß er die Eingabe irgendwie verändert habe. Auch von einem Begleitbrief wollte er nichts wissen. Auf Antrag der Verteidigung wurden die Akten der Stadt Saarbrücken nachgesehen. Wie der Vorsitzende der Verhandlung heute mitteilte, hat sich dabei der von Hector abgelesene Brief gefunden. Die Verteidigung beantragte darauf, jener Hector sich freizugeben, damit die sofortige Verhaftung wegen Meineides und Falschvertrages. Den Antrag auf Durchsicht der Wohnung Hectors lehnte der Gerichtshof nach einstündiger Beratung ab, da Hector laut Friedensvertrag und nach dem Status des Saargebietes diplomatische Immunität genießt.

Gegen die französischen Gewalttätigkeiten.

Eine neue deutsche Note. Der deutsche Gesandtenrat in Paris ist angewiesen worden, der französischen Regierung eine Note nach Anlagen zu überreichen, in der es heißt: Die Gewalttätigkeiten der französischen und belgischen Truppen gegen die Bevölkerung des Ruhrgebietes schäufen sich in erschreckender Weise. Auch in den letzten Wochen immer deutlicher, daß die militärischen Befehlshaber systematisch darauf ausgehen, die Bevölkerung zu terrorisieren. Die neuerdings vorgenommenen Fälle sind so schrecklich, daß es nicht möglich ist, jeden Einzelfall besonders zu behandeln. Es muß sich deshalb einflußreichen darauf beschließen, einzelne Fälle herauszugreifen. Eine Liste solcher Fälle, die das Vergehen der Besatzungsstruppen beweisen, ist beigefügt.

Nach der Behandlung, die den deutschen Protesten bisher zuteil geworden ist, kann die deutsche Regierung nicht darauf rechnen, daß ihre Mitteilungen die französische Regierung jetzt zu einem Einlenken gegen die Gewalttätigkeiten ihrer Truppen veranlassen werden. Sie hält es jedoch für ihre Pflicht, der französischen Regierung das unzweideutige Botschaft zu senden, immer wieder von Fragen zu hören und so die Verantwortung für dieses Vergehen zu erhalten. Dabei ist die Verantwortung nicht, mit der Zustimmung dieser Beispiele die übrigen Fälle der Vergehens zu belegen. Niemand behält sie sich vor, auf diese Weise nur die für Frankreich am wenigsten mit jeder begangene Unrecht volle Genehmigung zu fordern.

Die französische Offensive.

Umschichtung des Besetzungsbereiches. Die Franzosen haben ihre neue Offensive nach etwas weiter ausgedehnt und das eroberte Gebiet durch Neubesetzung einiger weiterer Orte abgerundet. Sie besetzen Camb, Bouchard, Bouch und das ganze Gebiet zwischen den rechtsrheinischen Brückenköpfen Mainz und Sobern. Die Besetzung erstreckt sich bis über die südliche Gegend. Ferner wurde an der Straße von Metz nach Trier ein französischer Truppen besetzt, von denen sofort eine Kontrolle des Güterverkehrs eingerichtet wurde.

Erfolgreicher Angriff gegen eine Hausfrauen-Versammlung.

Einen noch loblichen Erfolg erzielten die Franzosen in Offen. Dort haben sie eine Versammlung gegen die Leibesstrafe er, wo eine Gruppe von Hausfrauen bündel lagte. Dem Plan der Truppen gelang es, ohne Unterbrechung durch Kampf — sie schritten nur einige schwere Maschinengewehre mit sich — das Gebäude im ersten Anlauf zu nehmen und die ihnen an Zahl weit überlegenen Hausfrauen in die Flucht zu schlagen. Gleichzeitig wurde

der Besatzungsbereich erweitert. Es wurden allein in Offen den Kaufmann Mann, sowie mehrere Schwestern ihrer Mütter mit Ketten gefesselt, wobei auch einige Geldscheine mitgenommen. Einem Elektriker wurden 60000 Mark abgenommen, einem Woten des Schiedamts ein Gehalt mit 400000 RM. Der Wot selbst wurde anschließend verhaftet. Das Geld war für Arbeitsbeschäftigung am Arbeitsbeschäftigungsbüro bestimmt. Einem Landwirt in Vier wurden 8—10 Tonne Kornsteckel gestohlen. Ein Bergmann auf Schloß Berge wurde mit samt seinen sechs Kindern auf die Straße gestoßen.

Neue Ausforschungen. In Oberhausen gingen die Soldaten mit aufgepflanztem Bajonett auf die meisten Menge vor und schlugen bindungslos auf die Menschen ein. Zahlreiche Personen wurden mit Gewehrstoßen niedergeschlagen. In Trier wurde der Postsekretär Schwanke, der ruhig seines Weges kam, plötzlich von einem heranrennenden Mann durch Messerstiche in den Unterleib schwer verletzt. Der Verletzte wurde in das Militärhaus der Vorraumkammer eingeliefert. In Trier veranlassen zwei französische Soldaten in angeordnetem Zustande eine Schießerei. Sie befehligen und mißhandeln außerdem auf der Straße alle ihnen begegnenden Personen. Ein alter Herr, der in Begleitung seiner Tochter an den Franzosen vorbeiging, wurde von ihnen niedergeschlagen. Eine Frau wurde angepöbeln.

Deutsches Reich.

den 28. Februar 1923.

Ein neues Verbrechen? Der Herausgeber der Deutscher Nachrichten, Walter Dehne, wurde von der politischen Abteilung des Reichsjustizministeriums nach eingehender Untersuchung in seinem Verdachtsbereich einer Verurteilung wegen eines Verbrechen verurteilt. Nach einer Verurteilung wurde einflußvoll abgegeben, weil eine Dehne kein Mitglied der Partei ist, und weil eine Verurteilung nach Verurteilung nicht in Frage kommen. Dokumente und Briefe Dehne sind eingeleitet. Die Polizei ist gegen ihn auf Grund des Paragraphen 92, 1 des Strafgesetzbuches eingeleitet, weil er ähnlich wie der Münchner Journalist Dehne, auch gewisse antilithische Dokumente an fremde Mächte und Nachrichtenbüros zum Schaden der deutschen Regierung abgegeben haben soll. U. a. hier eine Dehne nach der „Wolke“ hat das Material zu dem Artikel: „Seit 2000 Jahren ein Bürgerkrieg“, der Anfang an einer Verurteilung abgab.

Die Goldmarken. Der Entwurf des Gesetzes über die Aufnahme einer 50-Millionen-Dollar-Anleihe ist im Vorlauf fertiggestellt worden und dem Reichstag zugegangen. Nach den bisherigen parlamentarischen Dispositionen ist damit zu rechnen, daß der Entwurf spätestens Donnerstag den Reichstag beschäftigen wird, noch im Laufe dieses Woche verabschiedet werden wird.